



# Sonderzeitung

Betriebszeitung VEB Werk für Fernseh elektronik

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation

Nr. 39

13. Oktober 1961

Jahrgang 13

## Laßt die Korken knallen!

Unsere Volkswirtschaft erwartet alle Erzeugnisse der Betriebe in der geplanten Höhe und den festgelegten Sortimenten. Konkret auf unseren Betrieb bezogen heißt das u. a. 486 515 Bildröhren. Produziert wurden aber bisher nur 339 748 Bildröhren, das sind 74,8 Prozent per 10. Oktober 1961. Einige Wirtschaftsfunktionäre, auch Funktionäre der Gewerkschaft und sogar einige Genossen der Partei haben sich darauf eingestellt zu beweisen, daß der Staatsplan mit 486 515 Bildröhren zu hoch ist und versuchen das ständig zu begründen, statt den Ursachen der Nichterfüllung auf den Grund zu gehen und alles dranzusetzen, daß alle Voraussetzungen geschaffen werden, um ab 1. Dezember 1961 den Staatsplan in der Bildröhre zu erfüllen.

### Von der Sowjetunion lernen, heißt siegen lernen!

Nur wenige Tage trennen uns noch vom Beginn des XXII. Parteitages der Kommunistischen Partei der Sowjetunion. Auf diesem Parteitag wird das neue Parteiprogramm bestätigt werden.

Dieses neue Programm ist ein grundlegendes Dokument unserer Epoche. In ihm wird ein wissenschaftlich begründeter Plan zum Aufbau der kommunistischen Gesellschaft aufgestellt. Die Lehren von Marx und Engels, die zuerst mit dem Manifest der Kommunistischen Partei verkündet und von Lenin weiterentwickelt worden sind, erfahren in den Thesen und Schlußfolgerungen des Programmtextes eine gesetzmäßige Fortsetzung.

So wurde die Sowjetunion das Beispiel für alle Völker, die unter der kapitalistischen Ordnung der Ausbeutung der Menschen durch den Menschen, unter der Armut der breiten Massen und unter dem Hader der Völker und den Kriegen zu leiden hatten. Die Völker der Sowjetunion lehrten die anderen Völker, die Mission des Sozialismus zu verwirklichen, das heißt, die Erlösung der Menschen von sozialer Unsicherheit, von allen Formen der Unterdrückung und Ausbeutung, von den Schrecken des Krieges. Ihnen wird auf der Erde Frieden, Arbeit, Freiheit, Gleichheit und das Glück aller Völker gesichert.

So erweitert sich die Welt des Sozialismus, während die Welt des Kapitalismus immer kleiner wird. Mit dem Programm stellt die Kommunistische Partei in der Sowjetunion den Aufbau der kommunistischen Gesellschaft als unmittelbare praktische Aufgabe.

Im Laufe von zwei Jahrzehnten wird in der UdSSR die kommunistische Gesellschaft im wesentlichen aufgebaut sein.

Eine sechsfache Vergrößerung der Industrieproduktion und eine 3,5fache Bruttoproduktion der Landwirtschaft wird „im Namen des Menschen und zum Wohle des Menschen“ erfolgen. Eine Steigerung des Nationaleinkommens in den zwei Jahrzehnten auf das Fünffache und des Realinkommens pro Kopf der Bevölkerung auf mehr als das 3,5fache werden den materiellen Wohlstand aller Schichten der Bevölkerung in der Sowjetunion garantieren.

Dieses großartige Programm der KPdSU ist ein Meilenstein in der Geschichte der Menschheit. Seine Bedeutung kommt auch darin zum Ausdruck, daß in der Sowjetunion bereits mehr als 20 000 Vorschläge zu dem Programmtext eingegangen sind.

### Worin liegt nun unsere Aufgabe?

- Konsequenz die Sache der Arbeiterklasse zu vertreten.
- Unversöhnlichkeit dem Klassenfeind gegenüber.
- Zielstrebig für die Durchsetzung der Planaufgaben zu kämpfen.
- Den Frieden als höchstes Gut zu schützen und zu verteidigen.
- Die schöpferischen Kräfte des Menschen zum Wohle der Menschheit zu nutzen.

Betriebsgruppe der DSF  
Herbert Scholz

Untersuchen wir einmal näher die Ursachen der Nichterfüllung, dann kommen wir immer auf einen Weg zurück, der uns in die Schirmherstellung führt.

Im Systemaufbau gibt es nach Meinung der Kolleginnen und des Abteilungsleiters alle Möglichkeiten, die benötigten Systeme für den Staatsplan zu bauen. Aber... sie werden ja nicht abgenommen. Zur Zeit schlummern 23 000 Systeme hinter der Dornröschenhecke.

Fragt man in der Pumpe nach, kriegt man die Antwort: „Was wollt ihr denn? Unsere Kapazität ist nicht ausgelastet. Wir können gut und gerne die Stückzahlen für den Staatsplan pumpen, aber die Schirmherstellung liefert uns nicht genügend Kolben an.“

Für diesen Zustand kann man der Werkleitung nicht gerade ein Lob aussprechen. Lange genug hat sie zugehört, diskutiert und nicht verändert. Außerdem fehlte auch die wirklich richtige Orientierung aller Bereiche – besonders des Technischen – auf den Schwerpunkt Bildröhre.

Andererseits kann man auch die Parteileitung der Bildröhre nicht davon ausnehmen, daß sie sich mit dem Zustand mehr oder weniger abgefunden hat, trotz vieler Hinweise und Kritiken der Produktionsarbeiter.

Diese Kritik bedeutet natürlich nicht, daß die in der Bildröhre eingesetzten Kolleginnen und Kollegen die Hände in den Schoß gelegt hätten und nichts getan haben. Im Gegenteil, jeder versuchte auf seine persönliche Art – dabei wurde sehr oft wertvolle Freizeit geopfert –

aber eben allein, das Problem zu lösen. Zum Beispiel beschäftigt sich der Kollege Jaeger von der Fertigungsüberwachung der Bildröhre mit dem Aluminisieren bei stehendem Automaten (so wie es auch in Polen, Ungarn und England gemacht wird). Mit dem gleichen Problem beschäftigt sich aber auch der Kollege Reber von der Vakuumtechnischen Werkstatt. Keiner weiß vom anderen und wertvolle Zeit geht verloren. Würde man das Prinzip der sozialistischen Gemeinschaftsarbeit angewandt haben, so wäre dieses Problem mit weniger Zeitaufwand, mit vielen Gedanken und Hinweisen bestimmt schon gelöst.

Sehen Sie, liebe Kolleginnen und Kollegen, im ganzen Bereich Bildröhre und darüber hinaus ist bekannt, daß in der Pumpe die Automaten so umgebaut werden, daß sie nicht mehr typengebunden sind. Warum wird dieses Beispiel nicht in der Schirmherstellung angewandt? Obwohl dort zum Teil doppelt aluminisiert werden muß (am 9. 10. waren es in einer Schicht allein 1125 Kolben), fahren außerdem, weil sie typengebunden sind, noch Leerwagen auf den einzelnen Alu-Automaten. Nicht einmal die Kapazität wird voll genutzt, obwohl die Kollegen von der Pumpe förmlich nach Kolben schreien.

In der Settlei sieht es nicht anders aus. Auf fünf Bändern werden 110° Typen gefahren. Von den restlichen dreien soll ein Settelband voraussichtlich im November auf 110° eingestellt werden. Ab 1. Dezember soll aber der Staatsplan erfüllt werden, dazu werden alle Settelbänder mit 110° Einstellung benötigt. Die 110° Einstellung ist kompliziert? Die Kumpel sagen: „Nein! Nur Kleinigkeiten sind zu verändern, wäre schnell erledigt.“

Sie könnten mir nun entgegenhalten: „Was sagen Sie uns da Neues? Alles seit langem bekannt!“ Eben, weil es seit langem bekannt ist, wird es höchste Zeit, diesen Zustand zu verändern.

(Fortsetzung auf Seite 2)



Zum 12. Jahrestag unserer Republik haben die Kolleginnen des Montagebandes „Glocke“ im Bildröhren-Aufbau eine Brigade gebildet und wollen um den Staatstitel „Brigade der sozialistischen Arbeit“ kämpfen. Die Brigade heißt „Raumschiff Nr. 1“, Brigadier ist Kollegin Heiga Drechsler

## 10 Tage unauffällig in Urlaub

Der erste Brigadenachmittag war am Montag, unmittelbar nach dem Geburtstag der DDR. Da saßen die Brigademitglieder beieinander, ein ungestümes, junges Kollektiv von jungen, frischen Arbeiterinnen. Die Vorsitzende des Bereichsfrauenausschusses, Genossin Hedwig Glöbe, sowie die Meisterin, Kollegin Niemeier, gehören dazu. Der Abteilungsleiter, Kollege Kockegei, der Einrichter der Abteilung und auch der APO-Sekretär, Genosse Drobnack, fehlten nicht. Unsere Charlotte Riege vertrat die BGL.

Der Brigadevertrag sollte unterzeichnet werden. Die Verpflichtungen wurden vorgelesen. Da gab es noch manche Erwägungen, manches Hin und Her.

An erster Stelle rangierte die gesellschaftliche Arbeit. Zwei Kolleginnen wurden Mitglieder der FDJ, weitere sollen gewonnen werden. Ein weiterer Punkt im Vertrag gilt dem Produktionsaufgebot. Und hier gab es die erste Klemmstelle!

Der Aufbau könnte zehn Tage Urlaub machen, im Bereich würde es nicht auffallen!

Nanu, was ist da los? Das ist so ein Ding, Material fehlt. Systeme liegen da, und die Arbeit fehlt trotzdem. Täglich gibts hier Sorgen, um die Bänder zu versorgen. Ein ernstes Hindernis für konkrete Verpflichtungen. Ein Stück Papier bleibt das Aufgebot der Abteilung, es fehlt der meßbare Wert.

Das ist aber nicht alles. Verpflichtungen setzen hier Forderungen voraus. Es geht um Senkung der Fehlzeiten. Die Kolleginnen ringen ernstlich. Sie verlangen jedoch, daß die Werkorganisation auch etwas tut. Zum Beispiel endlich eine bessere Organisation in der Gewährleistung der Pausen. 12 Minuten stehen die Kolleginnen nach Kaffee und Imbiß, der dann im Eiltempo verschlungen wird. Hier sitzen die Fehlzeiten! Beeinflussbar!

Der Vorschlag der Brigade „Raumschiff Nr. 1“: Die Pause nicht für alle Bereiche zur gleichen Zeit. Sie sind für 9.15 Uhr.

Zur Steigerung der Arbeitsproduktivität ist es notwendig, die bereits seit langer Zeit eingeschlafene Bandpause von zehn Minuten einzuhalten.

Schwerpunkt im Bildröhrenwerk ist zur Zeit in der Schirmherstellung die Aluminisierung. Ist der Flaschenhals beseitigt, ist der Absatz für die Systeme, die im Aufbau liegen, gesichert und damit verbunden eine höhere Lieferquote seitens der Vorfertigung.

Das wünschen sich die Kolleginnen von ganzem Herzen, denn „Raumschiff Nr. 1“ will präzise arbeiten und zum „Wettbewerb nach Maß“ starten.

Die Brigade konstituierte sich gleichfalls als Gewerkschaftsgruppe und wählte ihre Funktionäre. Nach der Unterzeichnung des Brigadevertrages war blitzschnell Musik herbeigeschafft, und in froher Runde verklang der erste gemeinsame Brigadetag.

M. D.



## Gruß den Erbauern des Kommunismus

### Liebe Genossen, liebe Freunde!

Unsere Brigade „Michael Niederkirchner“ arbeitet im Bereich Hauptmechanik des Werkes für Fernseh elektronik in Berlin. Wir sind stolz, die Staatsauszeichnung „Brigade der sozialistischen Arbeit“ zu tragen. Beachtliche Erfolge haben wir in unserer bisherigen Arbeit zu verzeichnen. Allein durch Verbesserungsvorschläge, die von unserer Brigade gemacht wurden, sind in diesem Jahr 50 000 DM eingespart worden.

Die Maßnahmen unserer Partei und Regierung vom 13. August 1961 haben unserer Arbeit noch mehr Gewicht verliehen. Jetzt müssen wir unsere Anstrengungen vergrößern, weil jeder Handschlag Kampf für den Abschluß eines Friedensvertrages ist. Darum haben auch wir uns dem großen Produktionsaufgebot zum Abschluß eines Friedensvertrages angeschlossen. Unser Betrieb, VEB Werk für Fernseh elektronik Berlin, hat gute freundschaftliche Verbindungen zu Eurem Werk, dem Röhrenwerk in Saratow. Jeder einzelne Kollege unserer Brigade hat den innigsten Wunsch, diese Verbindungen zu Eurem Werk zu einer persönlichen Sache zu machen. Wir möchten in einen Erfahrungsaustausch mit einer Brigade Eures

Betriebes treten, die unserem Aufgabengebiet gleicht. Und, wir verheimlichen auch nicht den noch größeren Wunsch, daß wir Euch gern persönlich besuchen möchten, das große Röhrenwerk kennenlernen möchten, um an Ort und Stelle zu hören, zu sehen und von Euch zu lernen.

Liebe Genossen und Freunde! Ihr steht am Vorabend des XXII. Parteitages der KPdSU. Auch wir interessieren uns sehr für die Probleme, die dort beraten und beschlossen werden. Das herrliche Programm des Kommunismus gibt ja auch uns Zukunftsfreude und die großartige Perspektive für Wohlstand, Frieden, Glück. So verbunden mit Euren Gedanken, Plänen und Taten, schaffen wir für das gemeinsame Ziel.

Wir sind stolz, uns Eure Freunde nennen zu dürfen und der großen Kampf-gemeinschaft anzugehören.

Zum XXII. Parteitag der siegreichen Partei Lenins senden wir Euch unsere Grüße und sind bereit, von Euch zu lernen.

Freundschaft!  
Brigade der sozialistischen Arbeit „Michael Niederkirchner“

# Nach innen und außen gepiekt

Wir antworten Hans Modrow

Schon in den ersten Oktobertagen zogen die Mitglieder der Hervorragenden Jugendbrigade „7. Oktober“ Bilanz über den Stand der Verpflichtungen im Produktionsaufgebot für den laufenden Monat. Rechtzeitige Kontrolle sichert schnelle Beseitigung der Klemmstellen.

Die ersten Tage ergeben bereits 700 fehlende Röhren für das Plansoll.

Verdammt nochmal, wer hat denn daran gedreht? Wir haben doch, besonders in den letzten Tagen, gut gearbeitet. Fehlzeiten? Ach, woher! Seit einigen Tagen liegen wir absolut bei null Prozent. Unsere Verpflichtung, den Ausschub zu senken, hatten wir eingehalten. Ja, eigentlich liegt es nicht bei uns. Die 700 Kolben sind eben nicht von der Schirmherstellung gekommen.

Na, und? Nicht unsere Sache? Und ob! Seit Anfang Oktober gehen zwei Kollegen ständig in die Schirmherstellung zur sozialistischen Hilfe. (Übrigens erstreckt sich diese Hilfeleistung auf unsere gesamte Jugendabteilung.) 200 Kolben könnten dadurch allein täglich mehr geliefert werden, wenn in der Aluminisierung alles in Ordnung wäre.

Aber das ist nur die eine Seite. Unsere Jugendabteilung war im Bereich Bildröhre die erste die sich mit konkreten Taten dem Produktionsaufgebot angeschlossen hat. In der Zwischenzeit hat es hier und da im Bereich ein Echo gegeben. Aber von der Abteilung Schirmherstellung — dem Brennpunkt unseres Bereiches — hat man bisher nur ein schüchternes Piepsen gehört.

Wir fragen die Kollegen ganz offiziell: „Wie lange noch wollt Ihr Euch in Schweigen hüllen? Wo bleiben Eure Vorschläge zur Steigerung der Stückzahlen?“

Eine weitere Frage an Sie, Kollege Weichelt: „Wann endlich gedenken Sie als verantwortlicher Wirtschaftsfunktionär in einem sozialistischen Betrieb, gemeinsam mit Ihrem Leitungskollektiv sich dem Produktionsaufgebot anzuschließen? Wir erwarten im nächsten „WF-Sender“ Ihre Stellungnahme. Alle sollen wissen, wie die Abteilung Schirmherstellung kämpft, wie sie gedenkt, diese verlustreiche Klemmstelle zu beseitigen.“

Wenn ihr aber denkt, liebe Kolleginnen und Kollegen, unsere Stacheln gehen nur nach außen, so habt ihr euch geirrt. Wir haben sie auch empfindlich nach innen gerichtet.

Bei gleicher Zeit, für das gleiche Geld mehr produzieren! Senkung der Fehlzeiten und des Ausschusses, Qualifizierung ergeben natürlich mehr

## Laßt die Korken knallen!

(Fortsetzung von Seite 1)

Nach nie hat die Arbeiterklasse vor schwierigen Aufgaben kapituliert. In 16 Jahren haben wir uns eine Gesellschaft ohne Ausbeutung, ohne Kapitalisten und Militaristen aufgebaut. Vor wenigen Tagen feierten wir den 12. Geburtstag unserer Republik. Manchem wird bei dieser Geburtstagsfeier nicht ganz wohl gewesen sein, wenn er an die 25 Millionen gedacht hat, die der Betrieb unserem Staat schuldet. Wollen wir das Jahr 1962 wieder mit einem Rucksack voll Schulden beginnen? Keiner wird das wollen. Zumal es ja nicht nur Schulden schlechthin sind, sondern damit verbindet sich doch auch die politische Aufgabe: Je stärker die DDR, um so stärker der Frieden in Deutschland.

Darum: Verändern wir gemeinsam den Zustand!

Die Leitung der Betriebsparteiorganisation empfiehlt, den Vorschlag der Genossen und Kollegen aus der Bildröhre, eine Kommission der Parteikontrolle zu bilden, zu verwirklichen. Die Leitung sollte der Genosse Georg Abel, Leiter der Jugendabteilung Bildröhrenpumpe, übernehmen. Ihm zur Seite müßten solche bewährten Genossen und Kollegen stehen, wie zum Beispiel der Kollege Jaeger — Ingenieur in der Fertigungsüberwachung, der Kollege Reber — Mitarbeiter in der Vakuumtechnischen Werkstatt, der Genosse Bartel — Einrichter in der Schirmherstellung, der Kollege Burde — Vakuummechaniker in der Werkstatt, der Genosse Rasch — Ingenieur in der Schirmherstellung, der Kollege Kießler — Technologie im Bereich der Bildröhre, der Kollege Selchow von der Instandhaltung der Bildröhre und der Kollege Weichelt — Abteilungsleiter der Schirmherstellung.

Es kommt darauf an, sich nicht allein auf die Überwindung dieses genannten Hindernisses zu konzentrieren, sondern ausgehend von den öffentlichen Parteigruppenversammlungen die noch vorhandenen Hemmnisse und Schwierigkeiten in der verstärkten Durchführung des Produktionsaufgebotes zu überwinden.

Erwin Hube,  
1. Sekretär der BPO

Kolben. Aber das reichte uns nicht. Hin und her wurde überlegt. Kühner Vorschlag: Taktzeiten verkürzen! Geht nicht, sagten kluge Leute, null mal null gibt niemals zwei. Ja, was dann?

Arbeitszeit voll ausnutzen! Nun gut — aber viel Wieder wurde überlegt, diskutiert, gestritten und ... dann war die Lösung da. Alle Arbeitsgänge jedes einzelnen Kollegen am Pumpautomaten wurden abgestoppt. (Übrigens tat das der jeweilige Kollege selbst.) 10 Sekunden, 20 Sekunden usw. Jedenfalls stellte sich heraus, daß bei wirklich guter Arbeitsorganisation und mit etwas mehr Überlegung eines jeden Kollegen in Zukunft nicht mehr drei, sondern nur noch zwei Kollegen an jedem Pumpautomaten arbeiten werden. Natürlich bei gleichem Lohn! Dadurch verringert sich für unsere Schicht die Lohnsumme um 20 000 DM im Jahr.

Am Vorabend des Geburtstages unserer Republik fand diese Kontrolle der Aufgaben statt. Selbstverständlich wurde alles für und Wider präzise abgewogen, bevor es als für gut befunden auf den Arbeitsplan gesetzt wurde, und erleichtert ob des Lösungsweges zur Beseitigung der schweren Planschulden trafen sich dann am 7. Oktober die Mitglieder vom „7. Oktober“ zur großen Geburtstagsfeier auf dem Marx-Engels-Platz.

Hervorragende Jugendbrigade der DDR



Grundsätzliche Bearbeitung von Hartmetall an der Elektro-Erosionsmaschine. Unter anderem wird bei der Anwendung von Hartmetall bei Kerbwickeldornen ein durchschnittlicher Jahresnutzen von 41 440 DM erreicht. Während für die Jahresproduktion 275 Kerbdorne (weich) benötigt wurden, stehen diesem Bedarf 22 Kerbdorne aus Hartmetall gegenüber

# Für die Autorität der DDR

Die Bevölkerung der Deutschen Demokratischen Republik entschied sich am 17. September in großer Einmütigkeit für den Frieden, für ein inhaltsreiches und schönes sozialistisches Leben.

Dadurch, daß 99,96 Prozent der wahlberechtigten Bürger ihre Stimme den Kandidaten der Nationalen Front gaben, dokumentierten sie vor der Weltöffentlichkeit ihren unabhängigen Willen für eine Politik des unverzüglichen Abschlusses

Kampf um die Erhaltung des Friedens Worte nicht genügen, sondern die persönliche Entscheidung und aktive Mitarbeit jedes einzelnen Bürgers zur Erfüllung der großen und friedlichen Aufgaben unserer Politik erforderlich sind. Bereits vor der Wahl fanden die Rechenschaftslegungen der bisherigen Abgeordneten und die Vorstellung der neuen Kandidaten statt. In den dabei durchgeführten Diskussionen wurden in offener ehrlicher Aussprache die

daten persönlich kennenzulernen und bereits vor der Wahl seinen Einfluß auf die Kandidaten geltend zu machen. Viele Bürger brachten ihre Zustimmung zur Politik unserer Regierung darin zum Ausdruck, daß sie Verpflichtungen zur Verbesserung der eigenen Arbeit oder zur Übernahme von Aufgaben im Rahmen des NAW abgaben. Durch dieses in der Praxis durchgeführte wahre Selbstbestimmungsrecht zeigte sich die Kraft und die Stärke unseres Staates, der vom Vertrauen der Volksmassen getragen wird.

Hier ist es besonders das KWK, das beispielgebend bewiesen hat, daß das Produktionsaufgebot die richtige Verbindung zwischen den Aufgaben zur Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes und dem Abschluß des deutschen Friedensvertrages schafft. Auch in unserem Werk gilt es, das Produktionsaufgebot zur Sache eines jeden einzelnen zu machen und jeden Kollegen zu der Überzeugung zu bringen, daß dies sein Beitrag zur Erfüllung des Volkswirtschaftsplanes und zur Erhaltung des Friedens ist.

## Die Menschen unserer sozialistischen Zeit

Was zeichnet die Menschen unserer sozialistischen Epoche aus?

Es sind Menschen, die sich nicht nur das Ziel stellen, auf sozialistische Weise zu arbeiten, sondern sich auch allseitig solide Kenntnisse anzueignen, die bewußt gegen die Überreste der Vergangenheit kämpfen. Es sind Menschen, die sich bemühen, im täglichen Leben Vorbild zu sein, in denen sich immer stärker die hohen sittlichen und moralischen Eigenschaften von Menschen unserer Gesellschaft entwickeln, die sich im wahrsten Sinne des Wortes wie Brüder verhalten, sich gegenseitig helfen, achten und lieben. In höchster Pflichterfüllung üben sie jeden Tag, zu jeder Stunde eine hohe Arbeits-, Staats- und Plandisziplin. So werden die Gebote der sozialistischen Moral in immer stärkerem Maße zum Grundsatz ihres Handelns.

Aus der Programmatik der Erklärung des Vorsitzenden des Staatsoberhauptes der Deutschen Demokratischen Republik, Walter Ulbricht, vor der Volkskammer am 4. Oktober 1960

eines Friedensvertrages und die Umwandlung Westberlins in eine entmilitarisierte Freie Stadt.

Sie brachten damit aber auch zum Ausdruck, daß sie besonders seit dem 13. August erkannt haben, daß im

Ergebnisse der bisherigen Arbeit überprüft und den neuen Kandidaten zahlreiche Wähleraufträge erteilt. Im Gegensatz zu den Bonner Bundestagswahlen hatte bei uns jeder Bürger Gelegenheit, die Kandi-

## Brigade „Raumschiff Nr. 1“

Ja, nun steht sie, unsere Brigade „Raumschiff Nr. 1“. Wir schafften es zum 12. Jahrestag als Geburtstagsgeschenk von der Abteilung Bildröhre-Aufbau.

Jedoch war es eine wochenlange Kleinarbeit. Es war ja die Zeit nach dem 13. August, wo es in den Köpfen einiger unserer jungen Menschen nach allem anderen aussah, nur nicht, eine Brigade zustande zu bringen. Doch diese Klarheit hat mich gelehrt, wie wertvoll doch unsere jungen Menschen sind, wenn man sich ganz intensiv mit ihnen beschäftigt.

Sonnabend, den 14. Oktober 1961, 20.00 Uhr, Kinosaal: Gastspiel des weltberühmten Ensembles des Kasachischen Opern- und Ballet-Theaters. Anschließend Tanz im Säulensaal.

Wenn ich dachte, wir wären schon am Ziel, dann gab es hier und dort noch Bedenken. Die Bedenken sahen so aus: „Ja, wenn wir eine Brigade sind, dann muß ich wohl viel von meiner Freizeit hergeben oder ich muß immer über mich bestimmen und verfügen lassen“ — und anderes mehr. Es wurde wieder diskutiert, bis auch hier die Zweifel beseitigt waren. Zum Schluß mußten wir uns nun noch ernstlich über das Produktionsaufgebot auseinandersetzen.

Mit Geduld haben wir das getan. Nun wissen wir, welchen Weg wir

zu gehen haben, und wir werden ihn gemeinsam gehen, denn es ist ja der erste Schritt vom Ich zum Wir. Wir sind uns auch darüber im klaren, daß es noch manchen trüben Tag und auch manche Auseinandersetzung geben wird. Doch eins wird immer an erster Stelle stehen: Wir wissen, welchen Elan und welches Bewußtsein wir dem Namen unserer Brigade „Raumschiff Nr. 1“ schuldig sind. Unser erster Brigadenachmittag verlief sehr nett und harmonisch im Kreise unserer Meisterin, unseres Abteilungsleiters und Einrichters. Unseren Kolleginnen Charlotte Riege und Margarete Diegeler möchten wir für die tatkräftige Hilfestellung recht herzlich danken. Hedwig Glöte  
Brigade „Raumschiff Nr. 1“  
Bildröhre Aufbau

## Grüße aus China

Liebe Freunde!

Anlässlich des 12. Gründungstages der Deutschen Demokratischen Republik gestatten wir uns, im Namen der ganzen Belegschaft des Meßgeräte-werkes Sian unsere herzlichsten Glückwünsche an Sie und an die ganze Belegschaft Ihres Betriebes zu übersenden!

Wir wünschen Ihnen, beim sozialistischen Aufbau Ihres Vaterlandes

## Wir fragen die Meisterin Welsch

Am 11. September 1961 haben die Kolleginnen der Gewerkschaftsgruppe „Spott“ ihre Verpflichtung zum Produktionsaufgebot abgegeben.

Die Verpflichtung war die eine Seite. Daß sich aber auch ein Kampf um ihre Erfüllung entwickelte, das zeigt sich in den bisherigen Ergebnissen.

So sagten die Kolleginnen, daß sie durch die richtige Ausnutzung der Arbeitszeit täglich 50 Systeme mehr herstellen wollen. Das Ergebnis ist, daß sie diese Verpflichtung mit 50 Systemen und sogar noch mehr erfüllten und dabei noch eine Arbeitskraft einsparten. So, wie es vorgesehen war.

Eins hat sich aber noch nicht so richtig entwickelt, und das ist, daß sich die verantwortlichen Wirtschaftsfunktionäre, Koll. Kühl, Koll. Stangl, um die Brigade „Spott“ kümmern und die hier gemachten Erfahrungen auf die anderen übertragen.

Gerade die Meister müßten ihren ganzen Stolz stets darin sehen, daß

die Gewerkschaftsgruppe „Spott“ nicht die einzige im Meisterbereich bleibt.

Im gleichen Meisterbereich werden die Brigaden „Komorowski“ und „Haar“ aufgerufen, in einen Erfahrungsaustausch zu treten, um die besten Methoden bei der Beseitigung des Ausschusses zu verallgemeinern.

Wäre es da nicht bald an der Zeit, einmal darauf zu antworten? Müßte das nicht die Meisterin, Kollegin Welsch, als ihre Aufgabe betrachten? Na, vielleicht antworten die Genannten schon sehr bald damit, daß sie auch im Produktionsaufgebot mitmachen. Die Kollegen der Gitterwickerei haben sehr richtig geantwortet, indem sie sich ebenfalls dem Produktionsaufgebot angeschlossen haben und dabei auch der Brigade „Spott“ und besonders dem genannten Aufbau eine Antwort geben, wie sie ihre Qualität verbessern wollen und die Stückzahl erhöhen, um den Aufbau immer richtig zu beliefern.

So müßte das überall sein.

Wir richten darum noch einmal die Aufforderung an alle Wirtschaftsfunktionäre: Helft den Brigaden und Gewerkschaftsgruppen, orientiert sie richtig, gebt ihnen die Staatsplanpositionen des IV. Quartals 1961 bekannt, beseitigt die Hemmnisse, und wir werden in unserem Betrieb mit dem Produktionsaufgebot eine gute und gründliche Vorbereitung zum Abschluß eines Friedensvertrages leisten.

Wolfgang Grzesko  
stellv. BGL-Vorsitzender

gez. Dija Dji-hya  
Werkleiter

gez. Kang Fee  
Werkleiter

# ... desto stärker der Frieden

Wie eine FDJ-Organisation den Kampf um die Planerfüllung organisiert

Bei uns im WF werden, unter anderem, Bildröhren produziert. Wenn sie dann unser Werk verlassen haben, in den Empfänger eingebaut sind und nach dem Verkauf bei den Bürgern Meier, Krause oder Schulze in der guten Stube stehen, dann ist aus unserer Arbeit nicht nur ein Mittel zur Entspannung, zur Bildung geworden, sondern auch ein politisches Instrument, das einen großen Einfluss auf die Entwicklung des Bewusstseins nimmt.

## Bürger Krause, der Fernseher und die Politik

Wenn nun aber Bürger Krause oder Meier oder Schulze länger als notwendig auf seinen Fernseher warten muß, dann ist er nicht nur verärgert, dann fehlt außerdem ein wichtiges Mittel, das ihm helfen könnte, Klarheit zu bekommen, sich mit unserer Politik vertraut zu machen.

Es ist schon so, und an unserer Produktion, an unseren Bildröhren zeigt es sich besonders deutlich, daß ein enger Zusammenhang, eine unlösliche Einheit besteht zwischen Politik und Ökonomie. Natürlich gilt das nicht nur für unsere Produktion, sondern überall.

Setzen wir nun das Gesagte ins Verhältnis zu unseren heutigen Aufgaben, zu unserer größten und wichtigsten, dann kann jeder die richtige Schlussfolgerung selbst ziehen: Die Erfüllung des Planes nach Menge und Qualität, nach Sortiment und Termin ist unser Beitrag zum Abschluß eines Friedensvertrages, zur Verwirklichung des Deutschen Friedensplanes. Denn: Je stärker die DDR, desto stärker der Frieden!

Von diesen Erkenntnissen gingen wir aus, als vor kurzem die Funktionäre unserer FDJ-Organisation zu einer Beratung zusammenkamen.

## Schwierigkeiten werden überwunden

In unserem Betrieb gibt es Schwierigkeiten, mit der Planerfüllung hapert es. Wer nun denkt, daß unsere Freunde aufstecken oder die Zeit mit Lamentieren vertrödeln, der irrt sich. Die Partei und der Jugendverband haben uns gelehrt, Schwierigkeiten zu überwinden, daß man kämpfen muß, nicht planlos, sondern organisiert. Daß wir das

## Kein dazwischen

Von Rose Nyland

Zwei Sender senden um dieselbe Zeit, und es ist Abend, und du bist bereit zu hören, was die Welt so zu dir spricht.

Nun lauschst du, während vor dem Fenster ganz leis der Tag verlischt.

Der eine redet was von einem Plan, von Produktion, Bedarf und Leistungslohn, von dem, was gestern war, und dann: In einem Jahr — da drehst du weiter. Das grüne Auge wird erst schmal, dann breiter, und jetzt erzählt man dir beschwingt und heiter: Man sei dafür! Jawohl! Vorwärts, Europa, zum frohen Kriepieren! — Und dann, ein winziges Stück, kehrtst du zum ersten Sender zurück.

Zwei deutsche Sender und nichts dazwischen, bis auf ein sinnloses, zielloses Zwischen. Dort spricht der Tod, und hier spricht das Leben und dazwischen, mein Freund, hat's noch nie was gegeben!

## Mit Herz und Verstand

Preise für gute Ausgestaltung der Arbeitsräume

Das Komitee zur Vorbereitung des 12. Jahrestages unserer Republik forderte alle Kolleginnen und Kollegen auf, ihre Arbeitsplätze und Räume festlich zu schmücken.

Wenn auch die Außenfront des Werkes nicht so aufregend geschmückt war, so zeigten doch die Kolleginnen und Kollegen, was mit Initiative, vielen guten Ideen und wenigem Material zuwege gebracht werden kann. Hier sprachen Herz und Verstand und offenbaren die Liebe unserer Werktätigen zu ihrer Republik.

Das Komitee spricht hiermit allen den herzlichsten Dank aus. Leider

können, haben wir in der Vergangenheit so manches Mal bewiesen. Auch bei uns im Betrieb.

Wir beschäftigten uns darum gründlich mit der Situation im Werk, wir suchten nach den Ursachen für Fehler und Stockungen. Wir fanden manches und konnten darum (ohne Bürokratie) wirksame Maßnahmen festlegen, wie die FDJ eingreifen kann und wird, um die Erfüllung des Staatsplanes zu gewährleisten.

Was wollen wir tun, und wie wollen wir es tun? Erfahrungen, die Allgemeinwert besitzen, lassen sich am anschaulichsten an Beispielen erklären.

## Devisen und mehr Bildröhren

In der Bildröhrenproduktion gab es bisher eine ziemliche Ausschußquote, entstanden durch Glasbruch und Totalschaden. Die Grundeinheit Bildröhre erhielt darum den Auftrag, die Senkung des Ausschusses als Jugendobjekt zu übernehmen.

Bei oberflächlicher Betrachtung scheint das nichts Besonderes zu sein. Es ist aber so, daß wir durch dieses Jugendobjekt viel zur Planerfüllung beitragen können. Ein Kolben kostet 40,- DM Devisen. Geht der Kolben kaputt (und da er aus Glas ist, passiert das leider nur zu oft), dann sind nicht nur 40,- DM Devisen zum Fenster hinausgeworfen, dann verringert sich die Bildröhrenproduktion. Schaffen wir es also, den Glasbruch und Totalschaden einzuschränken, so können wir mehr produzieren und sparen wertvolle Devisen.

Die Grundeinheit Bildröhre hat sich bereits mit Eifer ans Werk gemacht. Täglich wird ausgewertet, wieviel Ausschuß entstanden ist, an welchen Abschnitten er am stärksten auftritt. Sofort wird nach den Ursachen geforscht, um sie zu beseitigen. Außerdem werden alle Stellen, wo die Kolben Schaden nehmen könnten, gekennzeichnet. Die Freunde knobeln auch über Verbesserungsvorschläge, um auf diesem Weg den Ausschuß zu vermeiden.

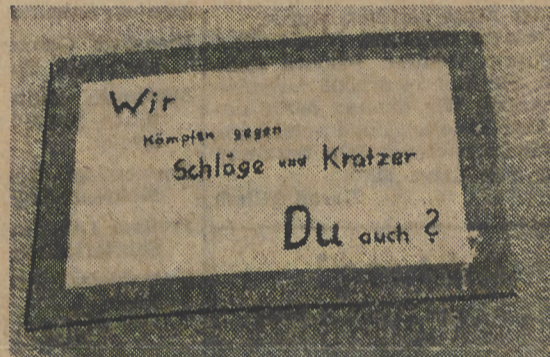
## Jugendobjekt EF 80

Ein zweites Jugendobjekt wurde, ausgehend von der Funktionärbera-

tung, der Grundeinheit Empfänger-röhre und Vorfertigung übertragen. Die Freunde wollen dafür sorgen, daß die Röhre EF 80 ab sofort entsprechend dem Staatsplan produziert wird. Auch hier hat die FDJ eine entscheidende Aufgabe übernommen. Nicht nur, weil EF 80 in großer Auflage hergestellt wird, sondern weil ihre Fertigung alle Bereiche des Betriebes beeinflusst.

Die FDJ-Leitung will sich darum bemühen, daß der Staatsplan für alle Brigaden aufgeschlüsselt wird und über die Kontrollposten helfen, Hemmnisse zu beseitigen.

Auch die anderen Grundeinheiten erhielten konkrete Aufträge. Pauschale Hinweise und Aufgaben gibt es nicht mehr. Alles ist abgestimmt auf die Situation im jeweiligen Bereich und auf Schwerpunkte gerichtet. So wird z. B. die Grundeinheit Halbleiterfertigung den Kampf um die Durchsetzung der neuen Technik führen, und bei der Umorganisation des Produktionsprozesses helfen, mit dem Ziel, Arbeitskräfte für andere Abteilungen frei zu machen. Eine Gruppe aus dem technischen Bereich hat den Auftrag, durch vorbeugende Instandhaltung der Maschinen und Aggregate zu helfen, Störungen und Stillstandszeiten zu vermeiden. Unsere Jugendbrigaden stehen bei diesem Kampf an der Spitze. Sie sind es auch, die als erste den Aufruf zum Produktionsauftrag diskutierten, die sich bereits vorher vornahmen, in gleicher Zeit für das gleiche Geld mehr zu produzieren.



## Klarheit im Kopf

Nach dem bisher Gesagten, könnte der Eindruck entstehen, daß wir bei uns sozusagen nur noch „in Ökonomie machen“. Auf unserer Funktionärberatung wurde mehr als einmal betont, daß wir dann auch in der Planerfüllung richtig vorwärtskom-

## Die Betriebsakademie teilt mit:

● Trotz der Vielseitigkeit des Programms unserer Betriebsakademie ist es nicht immer möglich, alle Qualifizierungswünsche einzelner Kollegen zu realisieren, sei es, weil der Teilnehmerkreis zu klein ist oder irgendwelche materiellen Voraussetzungen die Durchführung unmöglich machen. In solchen Fällen ist die Akademie nach wie vor bereit, die betreffenden Kollegen an andere Schulen oder Institutionen zu delegieren, soweit es sich um die Erweiterung des Allgemeinwissens (8., 10. Klasse, Abitur) oder um fachliche Lehrgänge, die im Werksinteresse liegen, handelt.

In jedem Falle muß jedoch vor Aufnahme eines derartigen Lehrganges ein formloser Antrag an die Akademie gestellt werden, andernfalls keine Gebührenübernahme erfolgen kann. Da die Haushaltsmittel der Betriebsakademie selbstverständlich nicht unerschöpflich sind, können nachträglich Anträge auf Gebührenerstattung nur noch in Ausnahmefällen berücksichtigt werden.

● Infolge der historischen Ereignisse vom 13. August und 17. September, bei denen viele maßgebliche Vertreter der Betriebsakademie aktiv im Einsatz waren, konnte der Start des für den 1. September 1961 angekündigten Betriebsfernstudiums noch nicht erfolgen. Wir bitten um Verständnis und hoffen, bald den neuen Beginnstermin bekanntgeben zu können.

● Unsere Gewerkschaftsschulung hat am 4. Oktober 1961 begonnen. Alle Abteilungsgewerkschaftsleitungen sind im Besitz des Zeit- und Raumplanes für den Monat Oktober. Der November-Plan wird im „WF-Sender“ am 20. Oktober 1961 veröffentlicht werden.

Thema: Das neue Arbeitsgesetzbuch

● Am 24. Oktober 1961, 9.00 Uhr, wird im Kleinen Kultursaal des VEB Berliner Glühlampenwerk eine Technolagenschulung durchgeführt.

### Tagesplan:

9.00 bis 10.30 Uhr Vortrag: Das Arbeiten mit Richtwerttabellen, Diagrammen oder Nomogrammen in der Technologie

11.00 bis 12.30 Uhr Vortrag: Erarbeitung von Arbeitsplänen und Arbeitsunterweisungen

13.30 bis 16.00 Uhr Diskussion bzw. Seminar

Der Vortrag wird von dem Kollegen Glabatz, WBN Teltow, gehalten. Wir erwarten, daß alle unsere Technologen, die sich mit der Problematik der obengenannten Themen zu befassen haben, an dieser Veranstaltung teilnehmen. Meldung und Bestätigung über den Kollegen Stöhr, TT 4, Telefon 2203.

### Spilger

Vorsitzender des Rates der BAK

Habermann  
Sekretär der BAK

men, wenn im Kopf bei jedem einzelnen Klarheit herrscht, wenn jeder weiß, wofür und warum er arbeitet.

Darum messen wir den ideologischen Auseinandersetzungen größte Bedeutung bei und verbinden sie mit unseren ökonomischen Aufgaben. Viele junge Arbeiter sind zum Beispiel schon zu der Erkenntnis gekommen: wir lassen uns durch die Hetze der Westsender nicht in unserer Arbeit stören; wir hören und sehen den Schmutz nicht mehr an. Viele Freunde erklärten ihre Bereitschaft, die DDR mit der Waffe in der Hand zu schützen. Immer mehr Jugendliche begreifen durch unsere Diskussion, durch unsere Aufklärung, was es heißt, Bürger unseres Staates zu sein.

## Vom guten Ton

Die in unserem Werk hergestellten Röhren sind in ihrer Endausnutzung neuzeitliche Meisterwerke der Bild- und Tonwiedergabe auf elektronischem Wege. Man spricht heute viel von STEREOPHONIE und versteht darunter eine zweikanalige Aufnahme und Wiedergabe über zwei getrennte Lautsprecher-Kombinationen mit dem Ziel, dadurch einen besonders plastischen Klangeffekt zu erreichen.

Der Ton macht die Musik! Der gute und schöne Ton. Innerhalb der großen Gemeinschaft unseres Werkes läßt der gute Ton zwischen den Kollegen untereinander, der „richtige“ Ton, bedauerlicherweise manche Wünsche offen. Alle, die guten Willens sind, sind aufgerufen, ihren Teil dazu beizutragen, dies zu ändern. Jeder an seinem Platz, ein jeder in seiner Art. Ein jeder sollte bei sich selbst beginnen, an seinem Arbeitsplatz soviel Freundlichkeit und Hilfsbereitschaft zu geben, wie er selbst an freundlichen Worten oder Unterstützung empfangen möchte. Um sozialistisch zu leben und zu arbeiten, ist kollegiales Verhalten unerläßliche Voraussetzung.

Da gibt es noch immer Vorgesetzte, die Befehle erteilen, Generälen gleich, und die sich die Hornbrille gleich zweimal hinter das Ohr schieben müssen, wenn sie einmal einen Widerspruch von einem Mitarbeiter erfahren.

Es gibt ferner Gruppenleiter, die gleich altpreußischen Unteroffizieren nach der Methode „Zack-Zack“ arbeiten, und die bei jeder passenden und unpassenden Gelegenheit lautstark „Anweisungen“ erteilen. Sie rufen so naturgemäß Konflikte hervor, die der Abteilung nur schaden. Der gleiche Gruppenleiter bezeichnete einen älteren Kollegen als „alten Knacker“ ohne sich viel dabei zu denken, und obwohl ihm selbst von einer Ingenieurschule entscheidend geistiges Unvermögen testiert worden war.

## Nicht alles der Zufälligkeit überlassen

Die in Deutschland und in der DDR entstandene neue Lage macht es erforderlich, über den Stand der Maßnahmen zur Erfüllung der Aufgabe, in unserem Werk den Betriebsluftschutz zu organisieren, einige grundsätzliche Ausführungen zu machen.

Am 13. August 1961 haben unsere Hundertschaften der Kampfgruppen — die bewaffneten Arbeiter unserer Betriebe — und unsere bewaffneten Kräfte in vorbildlicher Weise den Schutz unserer Staatsgrenzen und besonders an den Sektorengrenzen Berlins durchgeführt.

Stolz und bewußt standen sie auf der Wacht, verhinderten in erster Linie den geplanten Überfall der Bonner Militaristen auf die DDR. Die Kampfgruppen haben somit beigetragen, den Frieden zu erhalten und die Errungenschaften der Arbeiterklasse sowie den Aufbau des Sozialismus erfolgreich zu verteidigen.

Einem Teil unserer Bevölkerung ist es auch heute noch nicht recht klar, in welcher Situation wir uns am 13. August befanden, und daher mußte heute nochmals darauf hingewiesen werden.

Auch in unserem Werk gibt es noch Menschen, die da meinen, der Aufbau des Betriebsluftschutzes ist eine Sache, die auch ohne sie durchgeführt werden kann. Sie sind der Meinung, daß andere für ihre Sicherheit sorgen sollen, damit sie in Ruhe ihren persönlichen Interessen nachgehen können. Ihr Argument, „Wenn es zu ernst Zwischenfällen kommen sollte, dann werden wir mit-helfen“, ist nicht stichhaltig. Es muß

Jetzt orientieren wir über unsere Leitungen alle FDJler darauf, bei den gewerkschaftlichen Mitgliederversammlungen zur Führung des Produktionsaufgebotes aktiv in Erscheinung zu treten, ihre Gedanken und Vorschläge zu äußern und neue konkrete Verpflichtungen zu übernehmen.

Der Kampf um die Planerfüllung ist also für uns auch ein politischer Kampf. Wir führen ihn, indem wir uns auf alle FDJler stützen, indem wir die ganze Jugend einbeziehen. So wollen wir helfen, die Lösung zu verwirklichen:

Der Friede wird kommen,  
Weil wir dafür kämpfen!

Werner Bartel,  
1. Sekretär der FDJ-Organisation

Ein Abteilungsleiter kritisiert einen seiner Mitarbeiter mit „Weihnachtsmann“ und nennt im Kreise seiner Kollegen einen unserer hervorragenden Wissenschaftler des Werkes einen „Dussel“ und mehr. Er bezeichnet das als einen rauhen aber herzlichen Ton und vergißt, daß da von Herz recht wenig, aber viel von Rüpel und Dummheit zu spüren ist.

Derartige Fälle sind glücklicherweise selten, aber es gibt doch noch täglich Flügeln, Egoismus, Rücksichtslosigkeit oder platte (im Kern doch verletzend) Redensarten, die unter allen Umständen vermieden werden müssen. Das Betriebsklima unseres Werkes duldet keine Störungen solcher Art. Unkollegiales Verhalten verstößt gegen die Gebote der sozialistischen Moral und nicht minder gegen die Disziplin.

Die leitenden Kader tragen in dieser Hinsicht eine besondere Verantwortung. Das sozialistische Wirtschaftssystem basiert auf der Einzelleitung eines persönlich Verantwortlichen, der seinerseits eine gleiche persönliche Verantwortung auf seine leitenden Kollegen überträgt. Für eine leitende, verantwortliche Position sind indessen neben fachlichem Wissen bestimmte psychologische Kenntnisse der Menschenführung unerläßliche Voraussetzungen. Autorität bedeutet die Kunst, mit den Menschen richtig umzugehen und sie zu führen.

Untergebene schroff oder gar grob zu behandeln, im Befehlston zu regieren, bedeutet, schlechte Manieren zu besitzen und niemals echte Autorität. Vorbildliche Führung, Bescheidenheit und Höflichkeit, Freundlichkeit und Verständnis für andere zählen zu allen Zeiten zu den Kardinaltugenden erfolgreicher Männer. Persönlichkeiten, die der Welt entscheidendes gegeben haben, wie Karl Marx, Lenin, Max Planck und Albert Schweitzer, waren in dieser Hinsicht echte Vorbilder.

Kritzler

doch diesen Menschen endlich klar werden, daß sich die Kriegstreiber — diese Menschenverächter — sich doch auch der neuen Technik bedienen. Sie unterlassen keine Anstrengungen, wie Grenzgängertum, Menschenhandel in allen Formen und Methoden, um sich der Technik und Wissenschaft in ihrer modernsten Form dienstbar zu machen. Und weil dem so ist, ist es notwendig, daß den Kriegstreibern und unbeherrschbaren Militaristen für alle Zeit die Waffen aus den Händen geschlagen werden.

Den Aufbau des Betriebsluftschutzes kann man nicht der Zufälligkeit überlassen. Nur das gemeinsame Handeln der gesamten Arbeiterklasse kann den Feind des deutschen Volkes — den Militarismus — bändigen. Darum müssen auch alle Kollegen unseres Betriebes bereit sein, die Verteidigungsbereitschaft unseres Staates zu erhöhen. Dazu gehört auch die Mitarbeit im Katastrophen- und Luftschutzdienst.

Im Verteidigungsgesetz vom 20. September 1961 wird im § 3 auf die ehrenvolle, nationale Pflicht der Bürger der DDR zur Verteidigung der Errungenschaften der Werktätigen besonders darauf hingewiesen.

Alle bis jetzt noch abseits stehenden Kollegen sollten das noch einmal gründlich überlegen, denn durch ihre Mitarbeit verstärken sie auch die Schutzmaßnahmen für sich, für ihre Angehörigen, für ihre Frauen und Kinder.

Krüger  
Luftschutz



Als am 6. August 1961, an dem Tag, wo German Titow seinen historischen Weltraumflug begann, der D 66 laut fauchend die Mecklenburgische Seenplatte durchquerte, sah man auch 30 Jugendliche aus dem Werk für Fernsehelektronik Berlin, die ihrem Urlaubsziel, der Stadt Putbus auf Rügen, zustrebten. Nach siebenstündiger Fahrt wurde endlich die 1793 gegründete Residenzstadt des Fürsten Malte zu Putbus erreicht.

Mit lautem Hallo wurde diese lautstarke Truppe vom Vorkommando begrüßt. Die Begrüßung erklang auch in französischer Sprache, denn die uns vom Vorjahr bekannten Freunde Roberto und Michel waren wieder mit von der Partie.

Nach einer Wanderung durch die Stadt wurde der Zeltplatz erreicht. Dort herrschte, wie überall, buntes Treiben. Inzwischen waren auch die motorisierten Teilnehmer eingetroffen. Somit konnten nun 14 erlebnisreiche Ferientage ihren Anfang nehmen. Um zum Ostseestrand zu gelangen, mußte man erst sein Laufwerk in Bewegung setzen und über Wiesen und Feldwege den Kurs in Richtung Neuendorf nehmen, wo man zum Greifswalder Bodden kam. Von diesem Ort kann man ohne zu übertreiben sagen, daß man schmutziger aus dem Wasser herauskam als man reinging. Doch wen störte dies am ersten Tag. Nach dem Baden folgte das Essen und dann die wohlverdiente Nachtruhe. Doch

wirkliche Ruhe konnte man erst spät in der Nacht finden, nämlich dann, wenn auch die unermüdeten Heulbojenbesitzer ihre Heulen zur Ruhe zwangen.

So vergingen die Tage. Das Tagesprogramm hieß bei schönem Wetter



immer und fast ohne Ausnahme „Baden“. Nach dem Wecken, so gegen 8.00 Uhr, beeilte man sich dann mit dem Frühstück, um ja nicht den Kleinbahnzug „Rasender Roland“ zu verpassen.

Auch regnerische Tage gab es, wo man es bevorzugte, in der näheren Umgebung zu bleiben, und so durchstreiften dann die Freunde in kleinen Exkursionsgruppen die herrliche Gegend. Da war zum Beispiel die Ruine des Schlosses zu Putbus, da waren die Orangerie und der herrliche Park sowie das Wildfreigehege. An manchen Tagen wagte man auch das Tanzbein zu schwingen oder ins Kino zu gehen. Ein Höhepunkt im Zeltlager war der Besuch der Rügenfestspiele mit seinen 2000 Mitwirkenden. Für jeden Teilnehmer ein Erlebnis! Auch für Michel und Roberto aus Frankreich waren es schöne Stunden, wurde doch das Schauspiel mittels Kopfhörer auch in ihrer Muttersprache übertragen.

Dann die Autotour quer durch das nördliche Rügen. Interessant und lehrreich war diese Fahrt. Der Reiseleiter schilderte hier und da von Gebieten, die früher von Großherzogen und Großgrundbesitzern verwaltet wurden und heute in den Händen des Freien Deutschen Gewerkschaftsbundes oder der volkseigenen Landwirtschaft liegen. Der Königsstuhl, die Opfersteine und Saßnitz waren weitere Ausflugsziele. Überall auf den kleinen Fischkuttern wurde die Beute des Meeres gelöst. In Saßnitz konnten wir beobachten, wie Tausende ausländischer Touristen der Ankunft in der Deutschen Demokratischen Republik entgegenfieberten.

Mit dem Besuch des Jagdschlösses Granitz endete für uns ein schöner Tag.

Auch einen Ernteinsatz leisteten wir. In der LPG „Prohe Zukunft“ halfen wir den Hafer hocken, damit

## Was ist in der nächsten Woche im Kulturhaus los?

Woche vom 16. bis 22. Oktober 1961

### Filmprogramm

Vom 17. bis 19. Oktober 1961 läuft der Film „Lauter Liebe“ und vom 20. bis 22. Oktober 1961 der Film „Dr. Crippen lebt“.

Am Sonntag, dem 22. Oktober 1961, 15.00 Uhr, wird der Film „Der Sonderkurier“ gezeigt.

### Veranstaltungen, Vorträge, Konferenzen

Montag, den 16. Oktober 1961

16.00 Uhr, großer Lesesaal: **Parteigruppenversammlung der APO 4.**  
19.00 Uhr, Vortragssaal: **Zusammenkunft der Wohnparteiorganisationen 13 und 15.**

Dienstag, den 17. Oktober 1961

15.00 Uhr, Vortragssaal: **Probe der Kindertanzgruppe.**

16.00 Uhr, Säulensaal: **„Das industrielle Fernsehen“**, Erklärung und Vorführung der in der DDR hergestellten Fernbeobachter-Anlagen (mit Experimenten).  
16.00 Uhr, großer Lesesaal: Schach.

Mittwoch, den 18. Oktober 1961

18.00 Uhr, Säulensaal: ... wie immer: **Unser WF-Jugendklub**. Zum Tanz spielt die beliebte **Kurt-Fritsche-Combo**.

Donnerstag, den 19. Oktober 1961

19.30 Uhr, Vortragssaal: **„Zwischen Ostsee und Afrika“**. Ein Filmabend der „Maxim-Gorki-Bühcherei.“

Freitag, den 20. Oktober 1961

15.00 Uhr: **Probe der Kindertanzgruppe**  
16.00 Uhr: Schach  
17.00 Uhr: **Blasorchester-Prob**  
19.00 Uhr: **Probe des WF-Tanzorchesters**  
19.00 Uhr: Skat

Sonnabend, den 21. Oktober 1961

12.00 Uhr, Säulensaal: **Kreisdelegiertenkonferenz der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft.**

Kulturhausleitung

Erstmalig und einmalig!

## „Das industrielle Fernsehen“

Erklärung und Vorführung der in der DDR hergestellten Fernbeobachter-Anlagen (mit Experimenten) am Dienstag, dem 17. Oktober 1961, 16.00 Uhr, im Säulensaal.

## Guten Appetit

Speiseplan für die Zeit vom 16. bis 21. Oktober 1961

Essen zu 0,70 DM

Montag: Grießflammerli mit Kirschen

Dienstag: Geschmorte Nieren, Salzkartoffeln, Tomatensalat

Mittwoch: Kotelett in Tomatentunke, junge Schoten, Salzkartoffeln

Donnerstag: Thüringer in Backteig, Möhrenbeilage, Salzkartoffeln

Freitag: Leberknödel, Majorantunke, Salzkartoffeln, Krautsalat

Sonnabend: Bauernfrühstück, rote Beete

Essen zu 1,- DM

Montag: Roulade, Rotkohl, Salzkartoffeln

Dienstag: Wellfleisch, Sauerkohl, Salzkartoffeln

Mittwoch: Kohlrabieintopf mit Fleisch, eine Scheibe Brot

Donnerstag: Vorsuppe, Schweinebraten, Grünkohl, Salzkartoffeln

Freitag: Wildragout, junge Schoten, Salzkartoffeln

Schonkost zu 0,70 DM

Montag: Grießflammerli mit Kirschen

Dienstag: Geschmorte Nieren, Petersilienkartoffeln, Pflaumen

Mittwoch: Gedünstetes Kotelett, Möhrengemüse, Kartoffelbrei

Donnerstag: Frikassee, Kartoffelbrei, Kirschen

Freitag: Leberknödel, Majorantunke, Kartoffelbrei, Apfelsmus

Sonnabend: Ei, Spinat, Kartoffelbrei

Änderungen vorbehalten!

Werkküche

**Achtung!**  
**Redaktionsschluß**  
**für unsere Zeitung**  
**WF-Sender**  
**ist jeden Dienstag,**  
**15.30 Uhr.**

## Die schönsten Erinnerungen

Zu unserem Preisausschreiben „50 aus 61“

Tief hingen die Wolken über Berlin an diesem Abend. Der Himmel hatte seine Pforten geöffnet. Zu sagen, es regnete, wäre geschmeichelt, denn es goß in Strippen.

Bei diesem Weiter nachts auf Wache zu stehen und dafür Sorge zu tragen, daß es keinem Provokateur gelingt, weder von hüben nach drüben noch von drüben nach hüben zu kommen, ist nicht leicht.

Jeder von den Genossen unserer Hundertschaft stand noch vor wenigen Tagen an seiner Werkbank, am Pumpautomaten oder wo immer sein Arbeitsplatz war und schuf mit seinen Händen oder seinem Wissen Produkte, die dazu beitragen, den Feierabend der Bürger der DDR zu verschönern.

Heute tragen dieselben Hände Karabiner, Maschinenpistolen oder Maschinengewehre, bereit, jedem, der unser friedliches Arbeiten stören will, beizeiten Einhalt zu gebieten.

Eingehüllt in die Zeltbahn ging ein Genosse seinen Postenbereich ab. Mitten in der Nacht denkt er: „Na, es kann nichts schaden, steck' dir man eine Zigarette an.“ Gesagt, getan. Genußvoll zieht er den Rauch seiner „Juwel“ ein und erstarrt. Aus dem Dunkel eines Kohlenhofes dringt ein scharrendes Geräusch zu ihm. Die Zigarette fliegt weg, und mit einer schnellen Bewegung reißt er seinen Karabiner von der Schulter und bringt ihn in Anschlag.

„Wer da?“ – Keine Antwort. Der Kämpfer, obwohl er nur Platzpatronen zu dieser Zeit hatte, geht näher an die Ursache des Geräusches heran. Kein Laut, „Na“, denkt der, „versuchen wir es einmal mit der moralischen Wirkung.“ Das Durchladen eines Karabiners hat schon manchen aus dem Versteck geholt. Na, noch drei Meter heran. Aha – unter dem Kohlenkarren ...

Das kalte Geräusch des Durch-

ladens hing noch in der Luft, als zwei Gestalten in neuer Weltrekordzeit aufsprangen und dorthin verschwanden, woher sie gekommen waren. Das ging so schnell, daß der Kämpfer im ersten Augenblick keinen Ton sagen konnte, dann aber laut lachte und hinterherrief: „Sagt allen anderen Bescheid, wo die Kampfgruppe steht, ist die Grenze in guter Obhut, bei uns kommt keiner durch!“

Seitdem sind schon einige Wochen vergangen. Unsere Hundertschaft ist an ihren Arbeitsplatz zurückgekehrt. Doch, sind wir jederzeit wieder bereit, dafür zu sorgen, daß die Luft in Berlin sauber bleibt. Zur Sicherung

des Friedens ist uns kein Opfer zu groß.

Karl-Heinz Dietrich

Nicht all zu viele beteiligten sich an unserem Preisausschreiben „50 aus 1961“. Vielleicht war die Zeit doch etwas zu kurz. Aus diesem Grunde lassen wir das Preisausschreiben vorerst unbefristet weiterlaufen. Wir werden in bestimmten Zeitabständen eine Auswertung vornehmen und die besten Einsendungen prämiieren und veröffentlichen. Heute veröffentlichen wir zwei Beiträge, der des Gen. Karl-Heinz Diebusch wurde prämiert. Er erhielt dafür einen Besteckkasten. Wir wünschen allen künftigen Teilnehmern viel Erfolg und vor allem mehr Mut.

## „Woche des großen Spurts“

Ökonomische Friedensfahrt 1961

Vom 9. bis 14. Oktober 1961 sind alle Betriebe zu einer „Woche des großen Spurts“ aufgerufen. Es geht um die Erfüllung der planmäßigen Produktion von Konsumgütern. Und das geht uns alle an.

Die August-Etappe brachte den Stadtbezirk Köpenick auf den vierten Platz. Die Ergebnisse des Monats September schließlich lassen uns hoffen – aber alle anderen Mannschaften „kurbeln im Feld mit“, und da müssen wir schon noch „einen Gang zulegen.“

„Die Woche des großen Spurts“ soll dazu dienen, durch besonders gute Leistungen unser Konsumgüterangebot zu vergrößern, vorhandene Planrückstände aufzuholen (besonders bei den Fertigerzeugnissen) und alle Möglichkeiten zu überprüfen, eine zusätzliche Verpflichtung zur Konsumgüterproduktion einzugehen.

Wir rufen von dieser Stelle aus alle Betriebe auf, ihre Kräfte und ihre Möglichkeiten real einzuschätzen und durch ihren Beitrag die „Woche

des großen Spurts“ zu einem vollen Erfolg zu machen. Verpflichtungen und Ergebnisse zum großen Spurt bitten wir möglichst schnell (auch telefonisch) an die Plankommission beim Rat des Stadtbezirks weiterzugeben.

Als Ausklang der „Woche des großen Spurts“ wird am 14. Oktober 1961 eine Großveranstaltung zur Auswertung der „Ökonomischen Friedensfahrt“ im Berliner Rahmen durchgeführt. Der Betrieb mit den besten Leistungen und der Betrieb mit einer guten zusätzlichen Verpflichtung werden vom Rat des Stadtbezirks mit einer Urkunde ausgezeichnet.

Friedewald  
Sekretär der Plankommission

Herausgeber: SED-Betriebsparteiorganisation „WF“. Verantwortlicher Redakteur: Margarete Diegeler. Erscheint unter der Lizenz-Nr. 863 D des Presseamtes beim Ministerpräsidenten der Regierung der Deutschen Demokratischen Republik. Druck 516, Tribüne, Hauptwerk: Treptow, Herkomerstraße 6.

Weiß: Ka7, Dh6, Tc4, Tc5, Lh4, Lh5, Sb3, Sc1, Be4 (9 Figuren).

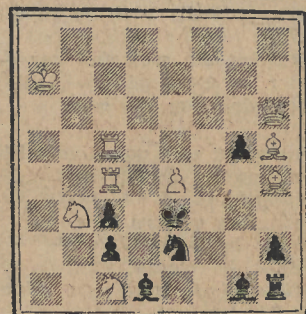
Schwarz: Ke3, Th1, Ld1, Lg1, Se2, Bc2, c3, g5, h2 (9 Figuren).

Auflösung aus Nr. 38 (M. Stan, Rumänien)

1. Dd8 (droht Dd5 matt), Dxd8, 2. Sg7 matt. 1. ... Dxe6, 2. Le6 matt. 1. ... Dd7, 2. Te5 matt, 1. ... Sf3, 2. Dd3 matt. 1. ... Dc7, 2. Sde4 matt. 1. ... F3, 2. Se3 matt.

Müller, Sektion Schach

Jacob Haring, 1. Preis aus „Schach“, 1961

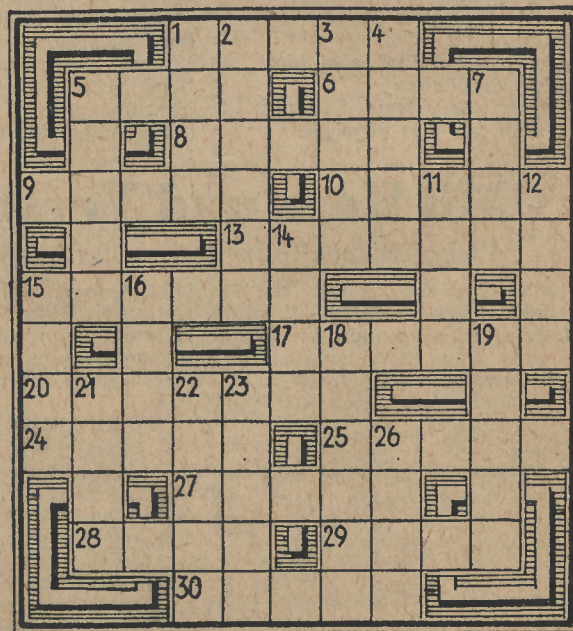


Matt in zwei Zügen

## UNSERE RÄTSELECKE

Kreuzwörterrätsel

Waagrecht: 1. Postgebühr, 5. Ritter der Artusrunde, 6. Straftat, Anklagezustand, 8. sittliche Gesamthaltung, 9. eine der Kanarischen Inseln, 10. bindewegiges Endstück eines Muskels, 13. Stadt im Nordosten der USA, 15. junger Mensch (Mehrz.), 17. Gesteinsart, 20. Zweig der bildenden Kunst, 24. großes Gewässer (Mehrz.), 25. männlicher Schwimmvogel, 27. Sportsegelboot, 28. griechische Gottheit, 29. landwirtschaftliches Gerät, 30. Kurzform eines Männernamens, 11. Blasinstrument, 12. Staatshaushalt, 14. schmale Durchfahrt, 15. Meereshorizont, 16. Stechwerkzeug, 18. Teil eines Türverschlusses, 19. weiblicher



Vorname, 21. Zeitabschnitt, 22. Oxyde der Erdmetalle, 23. Ortsveränderung, 26. Gebirgsmassiv in der Mittelschweiz.